№ 17. Donnerstag, den 21. Januar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das Lehrerbesoldungsgesetz im Abgeordnetenhause.

Das Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend zum zweitenmale das Lehrerbesoldungsgesetz nahezu einstimmig — die Freisinnigen haben nicht, wie die „Dtsch. Tagesztg." schreibt, gegen, sondern für das Gesetz gestimmt — angenommen, diesesmal mit wenigen Verbesserungen zu Gunsten der Lehrer, durch Erhöhung der Alterszulagen von 80 bez. 60 auf 100 bez. 80 Mk. und mit einer geringen Schädigung der großen Städte, die an den ihnen bisher zustehenden Staatszuschüssen einige Millionen weniger einbüßen, als die vorjährige Vorlage wollte.

In dem wichtigsten Punkte aber, d. h. der Festsetzung des Grundgehalts, ist es beim Alten geblieben und zwar deshalb, weil die Deutschkonservativen, angeblich aus Rücksicht auf die nothleidenden Landgemeinden, eine Erhöhung des Grundgehalts Hand in Hand mit dem Zentrum abgelehnt haben. Die gesammte Linke und ein Theil der freikonservativen Partei hat in der 2. Berathung für die Erhöhung des Grundgehalts auf 1000 bez. 800 Mark gestimmt. Dieses Verhalten der Konservativen ist in hohem Grade lehrreich. Als die Verhandlungen begannen, schien es, als ob die Bemühungen der Lehrerschaft in den einzelnen Kreisen, ihre Abgeordneten von der Nothwendigkeit einer Besserstellung der Lehrer zu überzeugen, einigen Erfolg gehabt hätten. In der Kommission aber stellte sich sehr bald heraus, daß die Großgrundbesitzer nicht bereit waren, selbst Opfer für die Besserstellung der Lehrer zu bringen. Allerdings hieß es, habe auch die lex Zedlitz ein Grundgehalt von 1000 Mark zugestanden, aber dieses Gesetz habe auch eine den Zeitverhältnissen angemessene Vertheilung der Schullasten beabsichtigt. Daß dadurch die Schullasten der selbstständigen Gutsbezirke erhöht worden wären — was gerade die Großgrundbesitzer nicht wollen — wurde sorgfältig verschwiegen.

Um so entschiedener traten die Konservativen für die Erhöhung des Betrages der Alterszulagen und gleichzeitig für die Abkürzung des Zeitraums bis zur Erreichung des Höchstgehalts um drei Jahre ein. Man ließ sogar erklären, daß die Konservativen an diesen beiden Beschlüssen unter allen Umständen festhalten würden. Als aber in der zweiten Lesung in der Kommission der Kultusminister die Abkürzung der drei Mittelstufen um je ein Jahr ablehnte, war es mit der Entschlossenheit der Konservativen zu Ende; sie waren Herrn Knörcke außerordentlich dankbar, daß er beantragte, die Abkürzung des Zeitraums bis zur Erreichung des Höchstgehalts wieder fallen zu lassen. Wäre es den Konservativen mit ihrer Lehrerfreundlichkeit Ernst gewesen, so hätten sie doch wenigstens in der Kommission und in der zweiten Berathung im Plenum an ihren Forderungen festhalten können; zum Nachgeben im angeblichen Interesse der Lehrer wäre in der dritten Berathung noch Zeit gewesen, wenn man nicht vorzog, dem Herrenhause die Abänderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu überlassen. Die Konservativen sind, wenn es sich um ihre Interessen handelt, doch sonst nicht so ängstlich, daß sie einer Erklärung vom Ministertische ohne Weiteres Rechnung tragen. Das Ganze war eben nur ein taktisches Manöver.

Wie das Herrenhaus sich nunmehr zu dem Gesetze stellen wird, bleibt abzuwarten. Im Vorjahre ist die Ablehnung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nur durch eine Ueberrumpelung zu Stande gekommen, indem bei der Berathung über die geschäftliche Behandlung der Vorlage die Kommissionsberathung abgelehnt und sofort in die sachliche Verhandlung eingetreten wurde. Das ist diesesmal ausgeschlossen. Es fragt sich nur, ob das Herrenhaus auch diesesmal zu erkennen geben wird, wie der Großgrundbesitz, wenn er keine Rücksicht auf Wählerkreise zu nehmen braucht, über den Lehrerstand denkt.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

21. Sitzung vom 19. Januar.

Fortsetzung der Etatsberathung.

Geheimrath Althoff vertheidigt gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. Sattler die geplante Neuregelung der Professorengehälter.

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe kommt auf die gestrigen Bemerkungen des Grafen Limburg-Stirum über den Prozeß Leckert-v. Lützow zurück. In seinen diesbezüglichen Ausführungen bemerkt Fürst Hohenlohe auf die Aeußerungen des Abg. Grafen Limburg-Stirum, daß er erstaunt sei, daß untergeordnete Leute im Auswärtigen Amt empfangen würden. „Ja, soll denn das Auswärtige Amt für die Journalisten eine Art Hoffähigkeit einführen? (Heiterkeit im Zentrum und links). Ich meine, die Erfahrungen, die mit Herrn v. Lützow gemacht worden sind, können uns in dieser Beziehung als Lehre dienen. (Zustimmung im Zentrum und links). Ich will vorweg bemerken, daß erst im Laufe der Untersuchung sich herausgestellt, daß durch eine Reihe falscher Auskünfte eines Kriminalkommissars über den Ursprung von Zeitungsartikeln wiederholt Verdacht und Mißstimmung unter hohen Beamten und gegen solche erzeugt worden war. Aus Achtung vor dem Gericht enthalte ich mich zur Zeit eines weiteren Urtheils über diesen Kriminalkommissar, solange das gerichtliche Strafverfahren noch schwebt. Der Prozeß Leckert-v. Lützow war aber an sich nicht zu vermeiden. Ich war verpflichtet, den Strafantrag zu stellen. Es handelte sich um verleumderische Beleidigung von Beamten des Hofes und des Auswärtigen Amtes. Da wäre mit Verhandlungen zwischen den Ressorts nichts zu machen gewesen. Es mußte an das Gericht und damit an die Oeffentlichkeit gegangen werden, und ich stehe nicht an zu erklären, daß ich die Hilfe der Gerichte überall da in Anspruch nehmen werde, wo ich Verleumdungen und Beleidigungen gegen Beamte in der Presse begegne. (Bravo!) Diesem Vorgehen widerspricht nicht die preußische Tradition, sondern sie erfordert es. Ich bemerke noch, daß Frhr. von Marschall nicht vorgegangen ist ohne fortlaufend das Staatsministerium in Kenntniß zu setzen. Er hat dessen Zustimmung erhalten. Wie man aus dieser Sache einen Mangel an Einheitlichkeit des Ministeriums herleiten will, ist mir unverständlich. In allen politischen Grundanschauungen besteht Uebereinstimmung." (Beifall im Zentrum und links.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) führt aus, die Bemerkungen des Geh. Raths Althoff hätten seine Bedenken nicht zerstreut. Dagegen hätte er mit großer Befriedigung die Erklärung des Ministerpräsidenten vernommen, daß die Regierung in allen politischen Grundanschauungen einig sei. Das werde das Vertrauen zur Regierung in weiten Kreisen des Volkes stärken. Nicht die Thatsache, daß schließlich der Appell an die Oeffentlichkeit geboten gewesen, habe Bedenken erregt, sondern der Umstand, daß ein Kriminalkommissar Jahre lang eine solche Verhetzung habe betreiben können (Sehr richtig! im Zentrum und links). Da erscheine eine Reorganisation der politischen Polizei jedenfalls dringend nothwendig (Zustimmung). Was die Besoldungsvorlage anlange, so halte er eine Verstärkung der Budgetkommission nicht für erforderlich. Redner geht nun ausführlicher auf die einzelnen Etats ein. Er bespricht dabei auch die Handelspolitik, die nicht auf Kosten der Landwirthschaft gemacht werden dürfe. Des Weiteren empfiehlt er die Einführung eines hohen deutschen Maximaltarifs als Grundlage für künftige Vertragsverhandlungen. Angesichts des Scheiterns der Justizvorlage im Reiche empfehle es sich, schon im vorliegenden preußischen Etat einen Fonds zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter zu schaffen. Redner bedauert sodann, daß nach den Erklärungen des Abg. Dr. Sattler eine Verschärfung des Vereingesetzes zur Stärkung der Staatsgewalt gegen revolutionäre Bestrebungen keine Aussicht auf Annahme habe. Wie die politische, so müßte auch die Kriminalpolizei gründlich reformirt werden, desgleichen auch die allgemeine Verwaltung. Auf die Frage der Gehaltsaufbesserung eingehend, betont Redner, daß die Landräthe mindestens so gut gestellt sein müßten, wie die Regierungsräthe, damit jene wichtigen Beamten in ihrem Amte auch wirklich eine Lebensstellung erblicken könnten. (Lebh. Zustimmung rechts; Ruf: Chor der Landräthe! Heiterk. im Zentrum und links.)

Abg. Richter (frs. Vp.) bespricht eingehend den Etat; er bemerkt dabei, daß der Finanzminister sich meist sehr stark zu seinen Gunsten irre; in den letzten 4 Jahren sei dies um 268 Millionen geschehen (Heiterk.). Das sei doch etwas viel. (Erneute Heiterkeit). Herr Miquel schiebe nun die Hauptschuld an den Irrthümern den Ressortministern zu, als wenn er nur der gehorsame Rechenknecht derselben wäre, der einfach Alles so zu buchen habe, was die bösen Ressortminister ihm diktiren (Heiterk.). Wäre dem so, dann wäre ja der Eisenbahnminister der eigentliche Finanzminister. Redner geht nunmehr auf die Besoldungsvorlage ein und betont, er möchte bei derselben sehr positiv mitwirken und lieber gleich ganze Arbeit machen; er stimme in dieser Hinsicht ganz mit den Abgg. Bachem und Dr. Sattler überein. Gegen eine allgemeine Aufbesserung der Geistlichen müsse er, Redner, Widerspruch erheben, und im Namen der ganzen Junggesellenzunft müsse er gegen die Forderung des Dr. Sattler, daß die unverheiratheten Beamten weniger Wohnungsgeldzuschuß erhalten sollen, entschieden protestiren (Heiterkeit). Redner wendet sich weiter gegen die zollpolitischen Ausführungen des Grafen Limburg-Stirum und gegen die Ausübung des Börsengesetzes durch den jetzigen preußischen Handelsminister. Er berührt u. a. auch die scharfe Abfertigung; die sich Herr v. Mendel seitens der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft dafür zugezogen, daß er beweislos schwere Anschuldigungen gegen die Berliner Börse erhoben. (Unruhe rechts). Das sei eine Methode, die er (Abg. Richter) nur an Herrn Ahlwardt kennen gelernt habe (Erneute Unruhe rechts). Eine Reorganisation der politischen Polizei sei dringend erforderlich. Redner beleuchtet weiter das Unwesen der offiziösen Presse und kommt dabei auf Prozeß Leckert-v. Lützow zu sprechen. Herrn v. Marschall sei schließlich nichts Anderes übrig geblieben, als an das Gericht zu appelliren. Die politische Polizei sei auch ein Erbstück des Fürsten

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

16.) (Fortsetzung.)

„Ich muß Sie bitten, wieder hinaufzugehen," sagt er in seinem näselnden Tone; „es darf Niemand das Haus verlassen."

Wenn ein Blick die Macht hätte zu tödten — Lord Betterton würde augenblicklich leblos niedergestürzt sein. So dient der giftige Blick, der aus Frau Parker's Augen den jungen Mann trifft, nur dazu, diesen argwöhnisch zu machen. Er blickt empor und sieht gerade noch, wie Parker sich hastig vom oberen Geländer zurückzieht.

„Donnerwetter! Die Bande ist betheiligt!" murmelt er. Dann winkt er einen der Herren, welche außen am Eingang auf Posten stehen, zu sich und räumt ihm seinen Platz ein mit der bestimmten Anweisung, keinen Menschen passiren zu lassen. Hierauf eilt er zu Sir Edward und theilt ihm seine Entdeckung mit.

„Wir werden sehen," entgegnete dieser kurz. „Soeben schellt es — wahrscheinlich mein Sohn mit dem Polizisten."

Er öffnet die Thür. Ein Mann mit einer Dienstmütze steht vor ihm.

„Ich komme von Milner und Co. in Reading mit dem Pince-nez des Herrn Fürsten Orfinsky," sagt der Mann geschäftsmäßig, indem er ein kleines Päckchen hervorholt, „es kostet zehn Schilling."

„Ich vermuthe, Sie wollen seinen Diener sprechen. Warten Sie, bis er frei ist!"

Mit einer hastig hervorgestoßenen Entschuldigung zieht sich der Mann schleunigst zurück. Nicht Sir Edward's Abendanzug — auch Diener tragen Frack und weiße Kravatte — beunruhigt ihn; es ist der Ton, in dem jene Worte gesprochen wurden — der Ton, dem man es anmerkt, daß er das Befehlen gewöhnt ist.

Hätte Sir Edward ahnen können, daß ein Komplize der Diebe vor ihm stand — er würde ihn nicht haben entwischen lassen. Manfred kommt mit dem Polizisten gerade fünf Minuten zu spät.

Inzwischen sind oben die gefundenen Diamanten gezählt worden; sie sind vollzählig bis auf einen — den großen, schwarzen. Der Polizist durchsucht in Gemeinschaft mit mehreren Herren jeden Winkel, jedes versteckte Plätzchen im Hause — vom Keller bis zum Boden . . . Vergebens.

Orfinsky und Xenia sind allein im Speisezimmer zurückgeblieben. Die übrigen Damen haben sich, nachdem das erste Entsetzen verflogen ist, dem allgemeinen Suchen angeschlossen. Beide, Großvater wie Enkelin, sitzen schweigend da. Xenias Herz klopft zum Zerspringen . . . Sie ahnt die Wahrheit. Der Umstand, daß Orfinsky während der allgemeinen Aufregung so ruhig ist, bestärkt ihren Verdacht. Sie kennt ihn.

„Großvater," flüstert sie angstvoll auf Russisch, „wer ist der Dieb?"

„Larifari. Keine unnützen Fragen," antwortete er leichthin. „Die Ungeschicklichkeit Deines Vaters hat uns schon ein Vermögen gekostet und nach Sibirien verbannt. Sei klüger als er! . . . Und nun führe mich in mein Zimmer!"

Der junge Mann unten an der Treppe freut sich, daß er Neuigkeiten auskramen kann. Als die Beiden an ihm vorbeigehen wollen, bemerkte er:

„Unglückselige Sache, das —"

„In der That, in der That," erwidert Xenia hastig.

Sie will weiter gehen; doch Orfinsky hält sie zurück.

„Ist der Dieb schon entlarvt?" fragt er ruhig.

„Noch nicht; aber wir haben gewisse Anhaltspunkte, mein Fürst." Der junge Mann spricht in gedämpftem, vertraulichem Tone. „Dienstboten — wie gewöhnlich . . . Ein Ehepaar . . . Die Frau wollt' schon durchbrennen — ein Weib von etwa dreißig Jahren mit einem widerwärtigen Gesicht. Kennen Sie dieselbe?"

Xenia schüttelt den Kopf, trotzdem sie ahnt, wer es ist.

„Infame Schufte!" ruft Orfinsky empört. „Wenn sie nur entlarvt würden!"

Xenia verläßt ihren Großvater an der Thür seines Zimmers und beherrscht sich so weit, daß sie im Stande ist, sich einer Gruppe von Damen anzuschließen.

Nachdem Orfinsky eingetreten ist, schließt Parker rasch die Thür hinter ihm und ergreift seinen Arm, um ihn zum Lehnstuhl zu führen. Heftig zieht jener den Arm zurück.

„Dummkopf," murmelt er verächtlich. Sie haben Alles verdorben. Sie mußten doch die elektrischen Drähte sehen und sie vorher durchschneiden. Ich bin blind — aber Sie —"

„Ich habe keine gefunden."

„Sie sind ebenso dumm wie Ihre Frau, mein lieber Parker. Ihre Frau hat sich schön blamirt. Erst wollt' sie über die Hintertreppe — dann vorn herum —"

„Ist das schon bekannt?"

„Natürlich, auch Sie hat man bemerkt, als Sie Ihrer Frau über das Treppengeländer nachsahen . . . . Wahrlich — ein würdiges Paar, dem ich solch' delikate Angelegenheit anvertraut habe!"

„Hol' der Teufel das Weib!" zischt Parker mit geballten Fäusten.

„Und doch ist das Ding in ihren Händen," höhnt Orfinsky.

„Bewahre. Ich hab's."

„So? . . . . Nun freilich, Sie sind ja der Schlaue . . . . Schließen Sie das Fenster, Parker!" fährt Jener in leicht spöttischem Tone fort. „Zum Hinunterspringen ist's zu hoch. Auch würde es Ihnen schwer fallen, über den Fluß zu schwimmen."

Schweigend blickt Parker den Greis von der Seite an. Wie unheimlich genau hat derselbe seine Gedanken errathen! Fast graut ihm vor dem Alten da . . . .

„Natürlich werden Sie das Ding nicht aus der Hand geben wollen, obgleich es bei mir entschieden sicherer ist," fährt dieser so leise fort, daß selbst sein Diener ihn nur mit Mühe verstehen kann, „doch merken Sie sich eins: sollten Sie zur körperlichen Visitation gerufen werden, so geben Sie es mir! Es ist zu groß zum Verschlucken, und wenn es bei Ihnen gefunden wird, kann nichts Sie vor dem Zuchthaus bewahren . . . . Also Vorsicht!"

XVII.

„Er ist fort und damit basta!" ruft der Major mit erzwungener Heiterkeit, nachdem alles Suchen sich fruchtlos erwiesen hat.

„Das denk' ich auch, Georg," stimmte seine Gattin freundlich bei. „Ich hoffe nur, der Zwischenfall hat unseren lieben Gästen den Appetit nicht verdorben. Kommen Sie — wir wollen einen kleinen Spaziergang durch den Garten unternehmen, bis die Dienerschaft den

Bismarck; damals hieß Tausch Krüger, und letzterer habe das Instrument vielleicht besser zu spielen verstanden. Auch das Versprechen des Reichskanzlers, daß das Verbindungsverbot gegen die politischen Vereine aufgehoben werden solle, berührt Abg. Richter. Der Kanzler habe dieses Versprechen bedingungslos gegeben, und man solle auch an einem Kanzlerwort nicht drehen noch deuteln. Oder bestehe in dieser Angelegenheit etwa ein Gegensatz zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern? (Bravo! links).

Finanzminister Dr. Miquel wendet sich zunächst gegen die Bemerkungen des Abg. Richter seine, des Ministers, Person betreffend und protestirt sodann gegen die dilatorische Behandlung der Besoldungsvorlage durch den Abg. Bachem. Er warnt dabei, den Rahmen der Vorlage zu durchbrechen zu Gunsten einzelner Kategorien von Unterbeamten. Eine Vorlage über die Regelung der Reisekosten werde dem Hause zugehen. Die Besoldungsvorlage möge man nicht behandeln wie einen robusten Jungen, der gar nicht sterben könne. Er bitte vielmehr, nicht zu sehr über die Höhe der Gesammtsummen hinauszugehen und auch im Einzelnen nicht zu viel zu ändern. Sonst könnte es schließlich heißen: „In seinen Armen das Kind war todt! (Heiterk.)

Minister Frhr. v. d. Recke erklärt zunächst, ein zweiter Entwurf eines sog. Kirchhofgesetzes für das linke Rheinufer sei fertig und soeben an die Provinzialverwaltung gegangen. Was die Wahlreform anlange, so werde er etwa im März das weitere Material, Ergebnisse der Erhebungen über die bezüglichen Wirkungen der Steuergesetze vorlegen können. Die Regierung suche keineswegs die Sache zu verschleppen; das treffe auch auf das Vereinsgesetz zu. Die Zusage des Reichskanzlers werde selbstverständlich erfüllt werden. Redner geht sodann gleichfalls auf den Prozeß Leckert-v. Lützow ein und erklärt dabei, daß Niemand mehr als er selbst die Erfahrungen mit der politischen Polizei bedauere und eine Abhilfe der Schäden dringender herbeiwünsche als er. Bezüglich der Kriminalpolizei sei das Erforderliche eingeleitet. Er warne noch vor Uebertreibungen der Darstellungen.

Handelsminister Brefeld erklärt bezüglich des Börsengesetzes, daß er auf die Interessen beider Seiten sorgfältig habe Rücksicht nehmen müssen; er glaube dies auch gethan zu haben (Bravo im Zentr. und rechts). Er müsse daher die Verantwortung für die Schritte, zu welchen sich an verschiedenen Orten die Mitglieder der Produktenbörsen hätten hinreißen lassen, seinerseits durchaus ablehnen (Lebh. Beifall im Zentrum und rechts). Die neuen Vereinigungen der Produktenhändler könnten die Börse weder für die Kaufmannschaft noch für die Landwirthschaft ersetzen. Er, Redner, hoffe, daß die gegenseitige Erregung sich allmählich legen werde, und er halte die Oberpräsidenten für die richtige Stelle, die eine Verständigung vermitteln können. Es ließe sich dann auch bei den Einzelheiten der Ordnungen zu Bestimmungen gelangen, wie sie den Verhältnissen der einzelnen Börsen und den betheiligten Interessen entsprächen (Lebh. Beifall im Zentrum und rechts)

Nächste Sitzung Mittwoch. Fortsetzung der Berathung.

Vom Reichstage.

156. Sitzung vom 19. Januar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat des Reichsschatzamtes. Hierzu liegt eine von dem

Abg. Hammacher (ntl.) beantragte Resolution vor, welche behufs Ertheilung von Auskünften über Zolltarif-Angelegenheiten die Einsetzung von einzelstaatlichen Behörden wünscht und zweitens verlangt, daß unter Abänderung des § 12 des Vereinszollgesetzes von 1869 die Entscheidung über Beschwerden wegen unrichtiger Anwendung des Zolltarifs durch verwaltungsgerichtliche Behörden (in denen Sachverständige sitzen) oder durch Schiedsgerichte zu erfolgen haben.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) verlangt im Gegensatze zum Abg. Hammacher Reichsbehörden und nicht einzelstaatliche. Sehr zweckmäßige Vorschläge mache namentlich eine Petition der Wiesbadener Handelskammer, und zwar dahin, Schiedsgerichte schon bei den unteren Zollbehörden einzuführen. Redner beantragt demgemäß eine Resolution, welche von der Hammacherschen insofern abweicht, als sie eine Reichs-Auskunftsbehörde und einen Reichszollgerichtshof fordert.

Abg. Hammacher (ntl.) bittet um Annahme seiner Resolution.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) erklärt, seine Freunde seien bereit, für den ersten Theil des Antrages Hammacher zu stimmen, gegen den zweiten Theil jedoch hätten sie Bedenken.

Schatzsekretär Graf Posadowsky führt aus, die ganze Frage sei sehr komplizirter Natur aus verfassungsrechtlichen Gründen; Differenzen würden niemals ausbleiben. Was Punkt 1 des Antrages Hammacher anlange, so ließe es sich vielleicht so machen, daß die Landesdirektivstellen zu Auskünften ermächtigt werden, und daß alsdann Zollnachforderungen nicht mehr stattfinden dürften auf die Gefahr hin, daß die Behörde hinterher einsieht, sich getäuscht zu haben. Insofern wäre also Punkt 1 des Antrages Hammacher ernster Erwägung werth. Durch den zweiten Theil dieses Antrages würde aber offenbar der Bundesrath ausgeschaltet werden, und das wäre eine Aenderung der Reichsverfassung. Jedenfalls werde der Gegenstand noch von dem Bundesrath eingehender Erwägung unterzogen werden.

Abg. Beckh (frs. Vp.) empfiehlt den Antrag Lenzmann.

Inzwischen hat Abg. Lenzmann (frs. Vp.) seine Resolution in ihrem ersten Theil dahin modifizirt, daß die Auskünfte der zu errichtenden Reichsauskunftsbehörde die Folge haben sollen, daß Nachforderungen auf eine Waare, derenthalben eine Auskunft ertheilt worden ist, nicht mehr zulässig sein sollen.

Abg. v. Staudy (kons.) kann nur den ersten Theil des Antrages Hammacher annehmen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Lieber (Zentr.) vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch: Interpellation Hahn, betr. Wegerecht auf See; Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

— Der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, anläßlich der Eröffnung der direkten unterseeischen Telegraphenverbindung mit Spanien, Portugal usw. ein Handschreiben an den Staatssekretär v. Stephan gerichtet, in welchem er zu dem Ereigniß seinen Glückwunsch ausspricht und hofft, daß die Weiterführung des Kabels nach Nordamerka ebenfalls gelingen werde.

— Graf Goluchowski trat gestern Abend 6 Uhr 10 Minuten die Rückreise an.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Amsterdam: Der südafrikanische Gesandte Beelaerts von Blokland ist gestern nach Paris gereist; er wird zum Geburtstage des deutschen Kaisers nach Berlin kommen.

— Der gegenwärtig in Südafrika weilende Professor Robert Koch hat, wie über London gemeldet wird, der Kapregierung mitgetheilt, daß alle Bemühungen, den Rinderpestbacillus aufzufinden, bisher erfolglos gewesen sind.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Berathung des Extraordinariums des Postetats beendet. Die Kommission trat dann in die Berathung des Eisenbahnetats ein.

— In der Angelegenheit der vierten Bataillone sind nach den Informationen der „Post" die Vorarbeiten zur Erledigung der Quartierfrage noch nicht abgeschlossen.

— Die konservative Fraktion des Herrenhauses hielt gestern eine Sitzung ab, um über die Präsidentenwahl zu berathen. Man bringt dem Fürsten Wied lebhafte Sympathie entgegen und hat beschlossen, für denselben zu stimmen. Seine Wahl erscheint danach gesichert.

— Im Reichskanzlerpalais fand heute Vormittag eine Besprechung der Mitglieder des Staatsministeriums statt. Man darf wohl annehmen, das diese Besprechung im Zusammenhange mit den gestrigen Aeußerungen des Grafen Limburg-Stirum aus Anlaß des Prozesses Leckert-Lützow stand.

— In Sachen v. Tausch hatte gestern Oberstleutnant Gaede eine längere Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter.

— Die wirthschaftliche Vereinigung des Herrenhauses ist zum Freitag einberufen worden.

— Laut „Köln. Ztg." ist die Entlassung des Redakteurs Giesen in Frankfurt aus der Haft auf direktes Einschreiten des Reichskanzlers zurückzuführen. Der Reichskanzler hat sich dieser Tage über die Sachlage eingehend Bericht erstatten lassen und darauf die Aufhebung der Haft angeordnet. Die „Köln. Ztg." fügt hinzu, daß der Reichskanzler von jeher ein Feind der Preßverfolgung gewesen sei, und die Stärke seiner Regierung nicht darin finde, politische Gegner in der Kritik von Regierungsmaßregeln mundtodt zu machen. — Dasselbe Blatt beschäftigt sich mit der in Hamburg erfolgten Gründung einer Genossenschaft der Eisenbahnarbeiter und meint, wir haben es hier mit einer Gefahr für den Staat zu thun, die ernstliche Beachtung verdient.

— Die Druckschrift über die Schutzgebiete ist heute im Reichsanzeiger zur Vertheilung gelangt.

— Wie dem „L. A." aus Bern telegraphirt wird, haben auf eine vertrauliche Anfrage des Schweizer Bundesraths die europäischen Industriestaaten geantwortet, es bestehe für eine internationale Regelung des Arbeiterschutzes keinerlei Aussicht. Die Regierungen der Industriestaaten verhalten sich auch ablehnend gegen die Errichtung eines internationalen Bureaus für Arbeiterschutz. Infolge dieser Sachlage wird der Bundesrath die internationale Arbeiterschutzfrage auf sich beruhen lassen.

— Die deutschen Instruktionsoffiziere in Chile haben ihre Stellung gekündigt. Nach den „Hamb. Nachr." ist die Kündigung auf eine Behandlung zurückzuführen, die den Offizieren nicht würdig war. Das Blatt hält die Beurlaubung für solche Zwecke überhaupt für eine fragwürdige Einrichtung, die unter Umständen mehr Schaden als Nutzen bringt.

Ausland.

Belgien.

In der Kammer fand gestern eine sehr stürmische Sitzung statt, da die Sozialisten eine sofortige Behandlung des Projektes über Grubeninspektion beantragten, während die Regierung auf Vertagung des Punktes drang und Berathung des Fremdengesetzes beantragte. Bei der Abstimmung erklärten die Sozialisten unter großem Lärm, sich an derselben nicht betheiligen zu können. Der Antrag der Regierung wurde hierauf mit 68 gegen 21 Stimmen angenommen.

Aus dem Kongostaat kommt die Meldung, daß Baron Dhanis, der mit seinen Truppen nach dem oberen Nil unterwegs war, von Mahdisten überfallen und getödtet wurde. 26 Weiße sollen gefallen sein. Eine Bestätigung steht noch aus.

Spanien.

Einer Meldung aus Havannah zufolge überfielen die Insurgenten einen Personenzug und raubten ihn aus. Die Insurgenten haben anch ein spanisches Kanonenboot in die Luft gesprengt.

England.

„Daily News" machen den Kolonialminister auf die Thätigkeit der französischen Gesellschaften auf den Hebriden aufmerksam, welche bereits 50 Plantagen angelegt hätten, während die Engländer deren nur zwei besäßen.

Der Lordmayor von London erhielt einen Brief, worin er mit dem Tode bedroht wird, weil er in der letzten Gemeinderathssitzung einen Redner nicht hatte zu Wort kommen lassen.

Bulgarien.

Die Regierung beabsichtigt, so viele Offiziere nach Rußland zu kommandiren, wie emigrirte Offiziere in die bulgarische Armee eintreten.

Provinzielles.

Schwetz, 18. Januar. Herr Rittergutsbesitzer Maerker auf Rohlau beabsichtigt, die ihm gehörige Wasserkraft des Montauflusses auf dem Vorwerk Roßgarten, welche bisher einen Eisenhammer betrieb, zum Betrieb seiner Brennerei und zur Beleuchtung des Gutes Rohlau mittelst elektrischer Kraftübertragung zu verwenden. Das Gut Rohlau ist etwa $2^1/_2$ Kilometer von dem Montaufluß entfernt.

Marienburg, 18. Januar. Eine große Feuersbrunst wüthete heute früh auf der Besitzung des Herrn Grunau in Fürstenau. Das umfangreiche Stallgebäude wie die Scheune wurden eingeäschert. In den Flammen sind 72 Stück Rindvieh, 32 Pferde und verschiedenes Jungvieh umgekommen. — Wegen Verdachts der Unterschlagung ist der Stadtsekretär S. hierselbst in Haft genommen worden.

Danzig, 19. Januar. Einen Selbstmordversuch hat der bei der Westpreußischen Invaliditäts- und Altersversicherung angestellte Sekretär Pawlowski begangen. Die Beweggründe sind unbekannt.

Tiegenhof, 18. Januar. Heute früh 5 Uhr ist das ganze Gehöft des Besitzers Driedger in Fürstenau ein Raub der Flammen geworden. Mitverbrannt sind zwei Rinder, Schweine und sämmtliches Federvieh; angebrannt sind eine Kuh und ein Hocklingsbulle. Jedenfalls liegt auch hier wieder böswillige Brandstiftung vor.

Schlochau, 18. Januar. Heute wurde im Richnau'er Walde die Leiche eines älteren Mannes aufgehängt gefunden. Raubthiere haben die Leiche stark angefressen. An den Kleidern will man den früheren Besitzer Frankenstein aus Grünhof bei Lindenberg erkannt haben. Bestimmte Nachrichten fehlen noch.

Schirwindt, 17. Januar. Beim Holzfällen in der Szyliniker Forst fanden einige Arbeiter aus Makuny vorgestern in einem hohlen Baume ein altes, jedenfalls noch aus der polnischen Insurrektion von 1863 herrührendes Gewehr mit vollständig eingerosteter Ladung. Zur Entfernung der Ladung legten sie das Gewehr ins Feuer und stellten sich selbst in der Nähe außerhalb der Schußrichtung auf. Kaum war das Gewehr jedoch etwas erhitzt, als es zersprang. Zwei von umherfliegenden Stücken getroffene Arbeiter trugen schwere Verletzungen an Gesicht und Händen davon.

Bromberg, 18. Januar. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind die Urnen mit der Asche des Bankiers Arons durch die Polizei von dem Pfandleiher Lewin, der die Urnen in der gerichtlichen Versteigerung gekauft hatte, abgeholt und dem Vorstande der hiesigen Synagogengemeinde zugestellt worden, welche die Urnen nunmehr an geeigneter Stelle aufstellen wird.

Bromberg, 18. Januar. Ein Brudermord ist in Schleusenau verübt worden. Bei einem Streite, den die Gebrüder B. hatten, wurde der ältere der Brüder von dem jüngeren durch einen Messerstich in die Brust tödtlich verletzt. Der Verletzte ist bereits gestorben.

§ **Argenau,** 19. Januar. In der vergangenen Woche fanden täglich Treibjagden statt. In Dombken wurden 13 Hasen und 1 Fuchs, in Bärenberg 26 Hasen und 2 Füchse, in Schirpitz 48 Hasen, auf der Feldmark Argenau etwa 20 Hasen geschossen. Sonnabend fand zum Jagdschluß noch in Wodek große Treibjagd statt. — Gastwirth Würz aus Wygoda wurde auf der Heimfahrt von Thorn bei Glinke auf der Argenauer Chaussee von 4 Strolchen angefallen und seiner sämmtlichen Einkäufe beraubt. Der Gastwirth flüchtete sich in den Wald und kam mehrere Stunden später nach Hause als sein Fuhrwerk, welches die Strolche durch Antreiben des Pferdes, das allein den Heimweg fand, weiter befördert hatten. — Daß Undank noch heute der Welt Lohn ist, erfuhr ein hiesiger Einwohner B. zu seinem Schaden. Er nahm einen zugereisten Bäckergesellen, der vor 2 Jahren hier gearbeitet hatte, aus Mitleid freundlich auf, gab ihm Nahrung und Obdach und zahlte mehreremale die Zeche für ihn. Am andern Morgen war der unsichere Kantonist, der vorgegeben hatte, hier eine Geldsendung von 200 Mk. von seinen Eltern zu erwarten und auch thatsächlich einigemale auf der Post nachgefragt hatte, unter Mitnahme der neuen langen Stifeln seines freundlichen Wirthes spurlos verschwunden — Kaisers Geburtstag wird hier wie alljährlich durch Festakte in den Schulen, Festgottesdienst in sämmtlichen Gotteshäusern und durch ein großes Festdiner in Pfeilers Hotel du Nord begangen werden. Am Abend des 27. Januar ist eine Illumination der ganzen Stadt in Aussicht genommen. Der Kriegerverein feiert Kaisers Geburtstag schon Sonntag, den 24. d. Mts. in Witkowskis Tivolisaal durch Militär-Konzert und Ball.

g **Inowrazlaw,** 19. Januar. Aus dem in der heutigen Stadtverordnetensitzung zur Verlesung gebrachten Geschäftsbericht für das Jahr 1896 ist hervorzuheben, daß in 33 Sitzungen 411 Sachen erledigt wurden, ferner die Anstellung eines Stadtbauraths. Bei der Berathung des Mittelschuletats wurde beschlossen, Ostern d. Js. die Mittelschule um 2 Klassen zu vergrößern, sowie 2 Stellen für geprüfte Mittelschullehrer, 1 Stelle für einen technischen Lehrer und die Rektorstelle auszuschreiben. Der technische Lehrer soll 1100 Mk. Gehalt und 200 Mk. Funktionszulage erhalten; die Mittelschullehrer 1800 Mark und der Rektor 2700 Mk., für Letzteren wird Kenntniß der französischen Sprache verlangt. Das Schulgeld wurde in der Höhe von 3 Mk pro Schüler und Monat festgesetzt. — Der Schlachthausetat balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 36 500 Mk. — Dem Schlachthausinspektor wurde der Titel Schlachthausdirektor bewilligt und sein Gehalt von 2400 auf 3000 Mk. erhöht.

Posen, 17. Januar. Vom 26. bis 28. Januar veranstaltet der polnische landwirthschaftliche Zentralverein Vortragskurse für Landwirthschaftsbeamte.

Lokales.

Thorn, 20. Januar.

— [Personalien.] Herr Landgerichtsrath Schultz II ist zum Landgerichts-Direktor ernannt und vom 1. März d. J. ab an das Landgericht in Danzig versetzt.

— [Handelskammersitzung vom 19. Januar.] Die Landwirthschaftskammer zu Danzig theilte mit, daß sie ebenfalls um Wiedereinführung der Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate bei dem Abgeordnetenhaus und dem Herrn Landwirthschaftsminister vorstellig geworden sei. Sie erblicke mehr Segen für unsere Provinz von der Einführung der Staffeltarife, wie von der Aufhebung des Identitätsnachweises und wünsche die Stellung der Handelskammer zu dieser Aufhebung kennen zu lernen. Die Handelskammer ist der Ansicht, daß zwar die Einführung der Staffeltarife von großer Wichtigkeit für unsere Landwirthschaft und den Getreidehandel sein würde, daß aber auch die Aufhebung des Identitätsnachweises höchst segensreich gewirkt habe; jedenfalls müsse an dem einmal Erreichten festgehalten werden. — Der Herr Vorsitzende theilte sodann mit, daß die Deputation, welche von dem Herrn Finanzminister und dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe in Sachen der beabsichtigten Verlegung der Zollabfertigung an der Weichsel von Thorn nach Schillno empfangen worden ist, daselbst eine sehr wohlwollende Aufnahme gefunden hat. Die Herren Minister haben eine genaue Prüfung der Angelegenheit in Aussicht gestellt. Aus einem Schreiben des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig geht hervor, daß derselbe in gleicher Angelegenheit bei dem Herrn Finanzminister vorstellig geworden ist. — Ein Antrag des Herrn S. Wollenberg, in die für Rußland bestimmten Notierungen der Futtermittelpreise auch die Preise von Roggen u. Weizen aufzunehmen, wurde abgelehnt. — Der Herr Regierungs-Präsident fragte an, ob ein Bedürfniß vorliege, die Gerichtsvollzieher mit einer allgemeinen Anweisung dahin zu versehen, daß sie die bei Gelegenheit der Ausführung eines Wechselprotestauftrages mangels Zahlung von dem Protestaten etwa angebotene Wechselzahlung für den Wechsel-

---

Tisch von Neuem arrangirt hat. Nicht wahr, Georg?"

Lebhaft will dieser zustimmen; doch Sir Edward hält die Herren zurück. „Lassen Sie die Damen vorgehen," sagt er ernst, „wir wollen noch ein wenig warten."

„Aber, lieber Sir Edward — wir haben bereits Alles durchsucht —"

„Nur nicht die Dienerschaft selber."

„O, meine Diener —"

„Ich sage nicht, daß ich Ihren Dienern mißtraue," fällt Sir Edward ruhig ein, „doch, da der Dieb sich unzweifelhaft noch im Hause befindet, müssen Sie, um die Ehrlichen zu entlasten, den Schuldigen herauszufinden suchen."

Der Major schüttelt zweifelnd den Kopf. Dann, als er sieht, daß dem Vorschlag allseitig Anerkennung gezollt wird, sagt er in kläglichem Tone:

„Nun meinetwegen — wenn es durchaus nicht anders geht. Aber wie?"

„Wir gehen Alle in die Bibliothek. Den Polizisten brauchen wir vorerst noch nicht. Sie lassen die ganze Dienerschaft dort hinkommen und eröffnen ihr, der große Diamont sei gestohlen worden, und da der Dieb noch im Hause sei, solle sich Jeder, der sich unschuldig fühle, visitiren lassen."

Der Major fährt sich mit beiden Händen durch das dichte, leicht ergraute Haar.

„Weiß Gott, ich thu's nicht gern. Aber Sie sagen — es muß sein. Also — nur zu! Doch bitte, recht schnell, damit ich's bald los bin!"

Gleich darauf pocht es an der Thür von Orsinsky's Zimmer.

„Oeffnen Sie, Parker!" befiehlt der alte Mann und lehnt sich behaglich in den Sessel zurück, während er bei sich denkt: „Bravo, da sind Sie ja schon!"

Sir Edward Skott und Lord Betterton treten ein. Mit wenig Worten erklärt Ersterer den Grund ihres Kommens und schließt mit den Worten:

„Sie gestatten gewiß Ihrem Diener, uns hinunter zu begleiten."

„Selbstverständlich." Und, sich zu seinem bleich und zitternd dastehenden Diener wendend, fügt er hinzu: „Parker, folgen Sie den Herren!"

„Möchten Sie gern mitkommen, mein Fürst?" fragt Lord Betterton höflich.

„Nein, ich danke Ihnen. Aber wenn Sie meine Enkelin zu mir heraufschicken wollten, würde ich Ihnen sehr verbunden sein."

Mit einer Verbeugung wenden sich beide Herren zum Gehen. Parker weiß nicht — soll er folgen oder bleiben. Angstschweiß bedeckt seine Stirne.

„Parker," ertönt plötzlich Orsinsky's sonore Stimme, „bevor Sie gehen, reichen Sie mir noch mein rothseidenes Taschentuch! Es muß da irgendwo liegen — vielleicht auf der Kommode."

Langsam holt der Diener das gewünschte Tuch und überreicht es mit einer tiefen Verbeugung seinem Herrn. Dann folgt er Sir Edward und Lord Betterton, die, ihn scharf beobachtend, an der Thür auf ihn warten. (F.f.)

gläubiger in Empfang zu nehmen haben. Die Kammer hielt ein Bedürfniß nicht für vorliegend. — Das Präsidium des deutschen Handelstages theilte mit, daß Herr Dr. Soetbeer, früher Sekretär der Handelskammer zu Hamburg, zum Generalsekretär des deutschen Handelstages gewählt worden ist. — Von dem Verbande der Handels- und Gewerbevereine für das Herzogthum Oldenburg ist ein Antrag auf Abänderung des § 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes an den Reichstag gerichtet worden. Die Kammer hält Abänderungsvorschläge für dieses kaum in Kraft getretene Gesetz für verfrüht und wird sich der Eingabe nicht anschließen. — Ueber eine von der Auskunftei Schimmelpfennig ausgehende Denkschrift, betreffend die Nutzbarmachung behördlicher Feststellungen im Interesse des Kreditverkehrs und über eine Umfrage über den gesetzlichen Schutz des außergerichtlichen Vergleichs bei Zahlungseinstellungen referirte Herr Stadtrath Fehlauer und empfahl den Uebergang zur Tagesordnung. Diesem Antrage wurde entsprochen. — Herr Rawitzki referirte sodann über eine Eingabe des Verbandes deutscher Müller, betreffend die Nothlage der deutschen Weizenmüllerei. Die Kammer erkannte die Nothlage an, erklärte sich aber gegen eine verschleierte Ausfuhrprämie als Abhülfsmittel; sie wird jedoch eine Herabsetzung des Ausbeute-Verhältnisses soweit empfehlen, daß das exportirte Mehl von dem deutschen Zoll nicht mehr getroffen wird. — Als Schatzmeister wurde wiedergewählt Herr Stadtältester Schirmer, als Nebenkassenführer Herr Stadtrath Fehlauer. — Es wurde sodann zur Kenntniß der Kammer gebracht ein Schreiben des Provinzial-Steuer-Direktors über den Bezug und die Verwendung von zollbegünstigtem Seidenzwirn, ferner Mittheilungen aus dem Handelsministerium, betreffend Lourenco Marques und die Kolonie Viktoria. Die genannten Schriftstücke liegen im Bureau der Handelskammer aus und können von Interessenten jederzeit eingesehen werden. — Nach einer Verfügung des Herrn Finanzministers sind die den Handelskammern ertheilten Auszüge aus den Gewerbesteuerlisten stempelfrei. — Zu der Anfrage des kaiserlichen Telegraphenamts wegen Herabminderung der Dienststunden der Stadt-Fernsprechvermittelungsanstalten an den Sonntagen beschloß die Kammer, vorläufig keine Stellung zu nehmen und eventuelle Beschwerden aus Interessentenkreisen abzuwarten.

— [Ein Festessen] findet auch in diesem Jahre zur Feier des Geburtstages des Kaisers am 27. Januar im Artushofe statt (vergl. Inserat).

— [Von den Schlierseeern] wurde gestern Abend „Almenrausch und Edelweiß“, ein oberbayrisches Charaktergemälde in fünf Aufzügen, vor wiederum ausverkauftem Hause gegeben. Das Stück könnte ebenso gut „Gebirgsluft“ heißen. Es schildert uns so eingehend und naturgetreu das Denken und Fühlen jener Söhne der Berge, ihre Liebe zur Freiheit und ihren Haß gegen allen Zwang, der so recht in der feindseligen Stimmung zum Ausdruck kommt, die sie dem „Jager“ entgegenbringen. Dieser „Jager“ ist so ein rechter, echter Theaterbösewicht. So kennen wir diesen „z'widern“ Menschen, den die freien Gebirgsbewohner als den direkten Feind ihrer Freiheit und als den zu jedem Unrecht fähigen Stifter alles Bösen ansehen, von den Erzählungen aus den bayrischen Bergen. Der „Jager“ wurde durch Herrn Mathias Gailing lebenswahr dargestellt. Diesem finstern, hinterlistigen Gesellen konnte man's glauben, daß er einen ehrlichen Burschen in's Zuchthaus zu bringen imstande ist. Den unschuldig seiner Freiheit beraubten Bauernbursch, den Mentl, gab Herr Josef Meth mit ebenso viel Frische wie Frl. Anna Dengg die treue Evi mit liebenswürdiger Anmuth. Das vom Schicksal so schwer getroffene Ehepaar, der Bühelbauer und sein Weib Margareth, wurde von Herrn Michael Dengg und Frl. Anna Reil mit erschütternder Naturwahrheit dargestellt. — Heute Abend werden die Schlieseeer sich mit dem „Protzenbauer“, wohl das beste Stück in ihrem Repertoir, von uns verabschieden.

— [Im Handwerkerverein] wird morgen, Donnerstag, Herr Zahnarzt Löwenson einen Vortrag über „Hygiene und Zahnheilkunde“ halten.

— [Der Verein für vereinfachte Stenographie] beabsichtigt, nach Beendigung seines diesjährigen ersten Unterrichtskursus für Anfänger Anfangs Februar noch einen zweiten Kursus zu eröffnen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Stenographie machen wir hier noch besonders auf die diesbezügliche Anzeige im Inseratentheil aufmerksam.

— [Zur Begründung eines Bürger-Vereins] findet am Freitag Abend 8 Uhr im Schützenhaussaal eine Bürger-Versammlung statt. In derselben soll die Konstituirung des Vereins erfolgen. Herr Baumeister Uebrick wird in derselben einen Vortrag über die Stadttheaterfrage halten.

— [Militär-Reklamationen.] Die Anträge um Zurückstellung vom Militärdienst müssen bis spätestens den 1. Februar dem Königlichen Landrathsamte eingereicht werden (siehe Inserat in heutiger Nummer).

— [Neue Abzeichen] — Achselklappen, Aufschläge, Paspeln — sollen in der preußischen Armee eingeführt werden, die beim Lehr-Infanteriebataillon in Potsdam bereits versuchsweise getragen werden. Diese neuen Abzeichen ermöglichen es, nicht nur wie bisher sofort zu erkennen, welchem Regiment und welcher Kompagnie, sondern auch welchem Armeekorps, welcher Division und welcher Brigade ihr Träger angehört.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 10 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden:] ein schwarzer Herrenschirm auf dem Neustädt. Markt.

— [Polizeiliches.] In Arrest abgeführt wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,23 Meter über Null.

△ **Podgorz,** 18. Januar. Die Wittwe R., Mutter mehrerer Kinder, hatte längere Zeit den Anstreicher W., einen jungen Mann von etwa 24 Jahren, zum Hausfreund. Frau R. besaß ein Sparkassenbuch über 350 Mk., das ihrem ältesten Sohne gehörte; als sie nun in diesen Tagen auf eine Pachtung eine Anzahlung machen wollte, begab sie sich zur Kasse; aber sie entdeckte, daß 300 Mk. schon im November abgehoben seien. Ihr junger Hausfreund hatte sich das Sparkassenbuch zu verschaffen gewußt, obigen Betrag erhoben und unter die Quittung den Namen des Sohnes der Frau R. gesetzt. W. wird sich wegen Urkundenfälschung und Betrug zu verantworten haben; heute wurde er verhaftet und zunächst in das hiesige Polizeigefängniß eingeliefert. — Unsere Liedertafel die jetzt unter Leitung des Herrn Lehrers Kujath steht, zählt 26 Mitglieder. Am 16. d. M. veranstaltete der Verein im Saale des Herrn T. ein Fest, bestehend in Konzert, Gesang, Theater und Tanz. Der Saal war dicht besetzt; der Liedervortrag befriedigte. So läßt sich erwarten, daß bei reger Theilnahme unter so tüchtiger Letung sich die Leistungen immer mehr vervollkommnen werden.

Kleine Chronik.

* In der Breslauer Giftmordaffäre, welcher die unverehelichte Rodewald zum Opfer fiel, ist nun auch die Frau des muthmaßlichen Mörders, des Fabrikbesitzers Rocksch, unter dem Verdachte der Mitwissenschaft verhaftet worden. Der Sektionsbefund bei der Rodewald soll dasselbe Gift ergeben haben, wie es in der Tasche des Rocksch vorgefunden worden ist. Ein Selbstmord der Rodewald ist vollständig ausgeschlossen.

* Beim Schlittschuhlaufen sind in Dortmund zwei Knaben ertrunken.

* Angesichts der Gerüchte über ein Unwohlsein des Zaren, die auch in der französischen Presse als falsch bezeichnet werden, widmet Paul de Cassagnac dem Zaren in der „Autorité“ einen Aufsatz, der von Anfang bis zu Ende ein einziges Schluchzen ist, und schließt den erstaunlichen Artikel mit folgendem Stoßgebet: „Gott der Franken und Chlodwigs, dessen Wohlthaten man noch neulich in der Kathedrale von Rheims feierte, Gott des heiligen Herzens, dem das christliche Frankreich erst Sonntag auf Montmartre das Gelübde der Treue und Reue erneuerte, unser Gott, der du zum Heile des damals von dir geliebten Frankreichs das Hirtenmädchen Genoveva, die Gottesstreiterin Jeanne d'Arc erstehen ließest, und dessen letzte nicht minder große Huld die war, Frankreichs Hand in Rußlands Hand zu legen, erhöre unser tiefbewegtes flehentliches Gebet, das gemurmelte Gebet zweier großen Völker für den Zaren!“ — Ist das rührend!

* Vom Wachtposten erschossen. In Zarskoje Sselo bemerkte, wie aus Petersburg gemeldet wird, der Zar neulich im Park einen Gärtner, der dort arbeitete. Er winkte ihm, näher zu kommen. Dies hatte ein Wachhabender des Zaren nicht bemerkt, sondern glaubte, als er den Mann eiligst auf den Zaren zulaufen sah, er wolle diesen bedrohen. Deshalb schoß der Mann auf den Gärtner, der sofort todt zusammenbrach. Der Zar befindet sich in Folge dieses Vorfalles in großer Erregung.

* Gestern begann der Ehescheidungsprozeß des Prinzen Chimay, welchem dieser und sein Vetter beiwohnten. Vertreter des Prinzen sind der Kammerpräsident Chimay und der Anwalt Croix. Die Prinzessin hat zum Vertreter den Anwalt Allain. Bei Beginn der Verhandlungen stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, welchem stattgegeben wurde. Infolgedessen mußten zahlreiche auswärtige Korrespondanten den Saal verlassen.

* Aus Newport wird gemeldet, daß eine Schifferbarke mit 15 Personen Bemannung dort gestrandet ist. Sieben der Insassen ertranken.

* Wer in London billig wohnen will, muß sich nach einem Hause umsehen, in dem es „spukt“ oder in dem gerade einer umgebracht worden ist. Und solcher Häuser giebt es laut „M. N. N.“ im aufgeklärten London mehr, als man glauben sollte. Durch einen Blick in einen Wohnungsanzeiger oder eine Nachfrage bei einem Häuseragenten kann sich jeder leicht davon überzeugen. Im Wohnungsanzeiger findet sich zum Beispiel häufig eine Anzeige etwa des Inhalts: „Die Firma X. vermiethet ein ausgezeichnetes Haus von zwölf Zimmern, mit großem Garten und jedem modernen Komfort in einer aristokratischen Nachbarschaft und gesunder Lage für die außerordentlich niedrige Summe von 600 Mk. fürs Jahr.“ Man kann darauf schwören, daß es mit dem Haus nicht geheuer ist oder daß dort jüngst eine Blutthat verübt wurde. Ein ungläubiger Journalist hat kürzlich einen erfahrenen Häuseragenten über die Sache befragt und der Mann hat ihm geantwortet: „Ich selbst habe verschiedene als „nicht geheuer“ verschrieene Häuser auf meiner Liste, die ihre Besitzer gerne verkaufen oder vermiethen möchten. In allen Fällen ist der Preis wegen des „Gespenstes“ etwa 75 v. H. niedriger. Ich habe ein Haus in Hackney, das wöchentlich 40 Mark einbrachte; eine dumme Spukgeschichte knüpfte sich an dieses Gebäude und sein heutiger Bewohner, Sie werden es kaum glauben, bezahlt nicht die Hälfte. Man glaubt nicht, wie schwer es ist, für die schönsten Wohnungen zu den lächerlichsten Preisen Miether zu finden, sobald sie einem so sinnlosen Gerüchte verfallen. Ein Haus, in dem es spuken soll, hat nicht die Hälfte, ja oft nicht ein Drittel seines früheren Werthes mehr. Und das Gleiche gilt von Häusern, in denen ein Mord oder sonst eine grausige That verübt worden ist.“ Was der Häuseragent da erzählt, ist eine Thatsache und beweist wieder einmal, wie tief die Gespensterfurcht doch noch den meisten Leuten in den Knochen steckt.

* Schlagender Beweis. A.: „Halten Sie das dunkle oder helle Bier für gesünder?“ B.: „Lassen S' mich aus mit dem hellen Bier. Neulich trink ich fünf Maß dunkles, war mir pudelwohl dabei; dann trink ich noch fünf Maß helles drauf — und aus wars.“

* Im Zoologischen Garten. Der kleine Max (vor dem Elephantenzwinger): Papa, sind das die Thiere, die aus Mücken gemacht werden?

Neueste Nachrichten.

Marienwerder, 19. Januar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 14. d. Mts. auf der von Kurzebrack nach Ziegellack führenden Chaussee. Bei der Glätte des Weges war ein mit Kohlen schwer beladener Wagen zur Seite geschleudert worden. Der 70jährige Eigenthümer Ludwig Volgmann wollte dem Fuhrmann helfen, das Gefährt wieder in das Geleise zu bringen. Der Wagen stürzte indessen bei diesen Bemühungen die Böschung hinunter, der alte Mann wurde mitgerissen und die Pferde getödtet.

Pelplin, 19. Januar. Das beim Gutsbesitzer M. in Rosenthal durch Kohlengasvergiftung verunglückte Mädchen, das schwer krank in das hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde, während ihre Leidensgefährtin erstickt aufgefunden wurde, ist an den Folgen der Vergiftung hier gestorben.

Königsberg, 19. Januar. Die akademische Feier des Krönungstages fand gestern Vormittag um 11½ Uhr in der üblichen Weise statt. Unter dem Läuten der „Doktorglocke“ betrat der in traditioneller Weise von zwei in Scharlachmäntel gehüllten Pedellen geführte Festzug, der mit seinen manigfachen militärischen und Beamtenuniformen einen wahrhaft glänzenden Anblick bot, die hohe Halle der Universitätsaula. Der Festredner des Tages war Geh. Justizrath Professor Dr. Gareis, der über die modernen Versuche, die Kriegsführung humaner zu gestalten, sprach. Der Festrede folgte die Publikation der Preisvertheilungen, die diesmal ein sehr erfreuliches Resultat ergaben. Je eine juristische, altphilologische und medizinische Arbeit waren eingegangen, die sämmtlich mehr oder weniger den Anforderungen der Preiskommissionen entsprachen und theilweise sogar von der Kritik mit sehr ermunterndem Lobe bedacht wurden. Es erhielten stud. iur. Bernhard Rosenbaum und stud. phil. Otto Kröhnert je 300 Mk. und stud. med. Herman Keilson 150 Mk. — Zum Rektor unserer Universität für das mit dem 1. April beginnende neue Studienjahr ist Herr Professor Dr. Baumgart gewählt worden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Januar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		19. Jan.
Russische Banknoten	216,60	216,50
Warschau 8 Tage	216,15	216,15
Oesterr. Banknoten	170,10	169,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,70	98,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,70	103,70
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,80	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,40	98,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,60	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,90	94,60
do. „ 3½ pCt. do.	100,50	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,20	100,20
„ „ 4 pCt.	102,10	102,00
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,85	67,95
Türk. Anl. C.	21,95	22,20
Italien. Rente 4 pCt.	91,30	91,75
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,00	89,00
Diskonto-Komm.-Anth.	210,00	210,70
Harpener Bergw.-Akt.	182,60	181,60
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Loko	fehlt	fehlt
Loko in New-York	97 c	97⅝
Roggen: Loko	127,00	125-127,00
Hafer: Loko	133-147,00	133-145,00
Rüböl: Jan.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,30	fehlt
do. m. 70 M. do.	38,80	38,70
Jan. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,60	43,60

Petroleum am 19. Januar, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 20. Jan.

Unverändert.

Loco cont. 70er	—,— Bf.,	38,00 Gd.	—,— bez.
Januar	—,— „	37,80 „	—,— „
Frühjahr	39,50 „	—,— „	—,— „

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Die Restbestände meines Waarenlagers

befinden sich noch kurze Zeit ☛ **Breitestraße Nr. 12,** ☛ im Hause des Herrn **B. Westphal.**

MAX BRAUN'scher Ausverkauf.

Unwiderruflich 6. Februar d. J. Ziehung! ☛ Für 1 Mark sind **50,000** Mark zu gewinnen. **Kieler Geld-Loose à nur 1 Mark.** ☛

6261 Geldgewinne. **6261 Geldgewinne.**

Loose à 1 Mark, **11** Loose für **10** Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn sind Loose à 1 Mk, zu haben bei: Oskar Drawert, Gerberstrasse und **St. von Kobielski,** Breitestrasse 8.

Heute früh 3½ Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 13 Jahren unser innig geliebter Sohn und Bruder

Robert Both.

Thorn, den 20. Januar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. d. Mts. vom Trauerhause Culmer Vorstadt, Querstraße 5 aus statt.

Danksagung.

Hiermit sage ich allen Denen, die meiner verstorbenen Frau während ihrer Krankheit und nach ihrem Ableben ihre Theilnahme bewiesen, sie dadurch geehrt und mich erfreut haben, meinen aufrichtigsten Dank.

Thorn, den 20. Januar 1897.

C. Schmidt,
Oberroßarzt a. D.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 5. Februar cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich im Auftrage der Thorner Pfandleih-Anstalt (**P. Foerster**) vor der Pfandkammer nachstehend verfallene Pfänder, bestehend in

goldenen u. silbernen Herren- und Damenuhren, Ringen, Kreuzen, Broschen 2c.

Nr. 19. 35. 56. 100. 110 bis 117. 121. 129. 132. 142 bis 146. 155. 162. 174. 180. 181. 197. 208. 214. 219. 230. 233. 235 und 238

meistbietend versteigern.

Etwaiger Ueberschuß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Polizei-Verwaltung in Empfang genommen werden.

Außerdem gelangen 53 Paar neue Schuhe zum Verkauf.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Nachdem ich in Dresden einen

Cursus in Massage

nach schwedischer Heilmethode verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorkommenden Fällen. Frau **Laura Perske,** Gerechtestr. 5.

Culmerstr. 26 2 kl. Wohnungen zu verm.

Militär-Reklamationen.

Bezüglich der Anträge um Zurückstellung der Militärpflichtigen von der Einziehung zum Militärdienste wird Folgendes bekannt gemacht:

Gesetzlichen Grund auf Zurückstellung haben:

1) die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister.
2) der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist,
3) der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an der erhaltenen Wunde gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann,
4) Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist,
5) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen **spätestens** bis zum **1. Februar ds. Js.** dem **Königlichen Landrathsamte** eingereicht werden.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Brüder der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich sein sollte, die Erwerbs- resp. Arbeitsunfähigkeit durch Atteste des Kreisphysikus nachweisen, welche der Reklamation beizufügen sind.

Alle Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel garnicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Die Angehörigen der Heerespflichtigen werden hierdurch auf die rechtzeitige Anbringung begründeter Reklamationen aufmerksam gemacht.

Thorn, den 19. Januar 1897.

Der Magistrat.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet
am 27. Januar 1897, nachmittags 3 Uhr ein

Festessen

im **Artushof** statt. Preis des Gedeckes: 4 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen **bis 25. d. Mts.** Abds. im Artushofe aus.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher. **Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister. **Rohne,** Generallieutenant u. Gouverneur. **v. Schwerin,** Landrathsamtsverwalter

---

Die erste Thorner Steh-Bier-Halle

Elisabeth- u. Gerberstrassen-Ecke

ist von heute an täglich bis

12 Uhr Nachts geöffnet.

9000 M. à 5% **1.-stellige,** absol. sichere Hypothek **sofort** zu cediren. Adress. von Kapitalisten erbeten **C. P.** in die Exp d Ztg.

Infolge unheilbarer Krankheit bin ich gezwungen, die von mir gepachtete

Schmiede

Heiligegeiststraße 6
(früher **J. Krüger**'sche) sofort anderweitig zu verpachten. Auskunft ertheilt
Emil Block, Schmiedemeister.



Harzer Kanarienvögel!
Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück
G. Grundmann, Breitestraße 37.



Elegante
Masken-Garderoben
f. Herren u. Damen verleiht
H. Hänsch,
Posen, Dominikanerstr. 2.

Wohnungen.

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör von sofort.
2. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April.
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1 April zu vermiethen
Mauerstraße Nr. 36.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist per 1. April 1897 zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

---

2 Zim., 1 Kab. u. Küche sof. oder vom 1. April zu vermiethen
Kwiatkowski, Coppernicusstr. 39.

Eine Wohnung, 3. Etage,

Schillerstr. 17 von zwei Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen
J. Lange.

☛ **Wohnung.** ☚
2 Stuben, Küche und alles Zubehör, zu vermiethen **Gr. Mocker, Feldstr. 14.**

Versetzungshalber
von sofort eine **Wohnung** für 180 Mk. jährlich, in **Mocker, Thornerstraße 5,** zu vermiethen.

---

1 mbl. Zim. n. Kab an 1 o 2 Herr. mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24, I.

Mittagstisch

in und außer dem Hause Schillerstr. 5, II.

Möblirtes Zimmer
mit auch ohne Pension Bäckerstr. Nr. 13.

Wohnungen

von 5 bis 8 Zimmern mit Balkon, auch **kleine Wohnungen** v. 1. April zu verm.
H. Schmeichler, Brückenstraße 38

Ruhige herrschaftl. Wohnung,
4 Zimmer, Kabinet und Entree und viele Nebengelasse, 1 Treppe, per sof. od. 1. April zu verm. Gerechtestr. 22. **G. Edel.**

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I

Ein zweiter Unterrichtskursus für Anfänger in der

Vereinfachten Stenographie

beginnt **Mittwoch, den 3. Februar.** Meldungen und sonstige Auskunft bei Lehrer **Polsfuss,** Coppernicusstr. 30 I

Zeichnungen auf Plüsch, Atlas, sowie Monogramme jeder Art
fertigt an und lehrt
Anna Rohdies, Lehrerin, Thornerstraße 26.
Schülerinnen können sich melden.

Guten, trockenen Torf

hat abzugeben
Gustav Becker, Schwarzbruch.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen.
J. Murzynski.

Laden nebst Wohnung
zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Junger Mann,

mit Buchführung, Correspondenz u. sämmtlichen Comptorarbeiten, sowie mit der Eisenwaarenbranche gründlich vertraut, **sucht** per sofort oder später dauernde **Stellung.** Gefl. Adressen bitte in der Expedition unter **K. 1000** niederzulegen.

Ein Schreiber

zum Abschreiben von **Baurechnungen, und Anschlägen,** hier am Ort, für **kurze Zeit** gesucht. — Selbstgeschriebene Offerten nebst Führungsattesten unter **W. H. No. 296** an die Expedition der Thorner Zeitung erb.

Renov. fr. **Wohn.,** 2 gr. Zim., h. Küche, Aussicht n d Weichsel, von sof. od. 1. April, **Wohn.,** 2 fr. Z., Zub., Auss. n. d. Weichsel, **kl. Wohn.** f. einz. Pers. n. v. z. v. das. u. zu erfragen **Bäckerstrasse No. 3**

Ein gut möblirtes Zimmer
1. Februar zu vermiethen Windstr. 3, I Trp

Zur Anfertigung
feiner Damengarderobe
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Hedwig Ehlert. Culmerstraße Nr. 26

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, d. 19. Januar 1897.
Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	9[illegible]	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	—	—	—
Hechte	„	—	70	—	80
Bressen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Puten	Stück	5	—	5	50
Gänse	„	6	50	8	50
Enten	Paar	4	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	4[illegible]	1	80
„ junge	Paar	1	8[illegible]	3	—
Tauben	„	—	70	—	—
Hasen	Stück	2	6[illegible]	2	70
Butter	Kilo	1	60	2	2[illegible]
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Heu	„	2	25	3	50
Stroh	„	2	25	2	50

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 21. d. M., 8¼ Uhr:

Vortrag:

„Hygiene u. Zahnheilkunde"
(Herr Zahnarzt **Loewenson**).
Nach dem Vortrag:
Besprechung über das Stiftungsfest.
Der Vorstand.

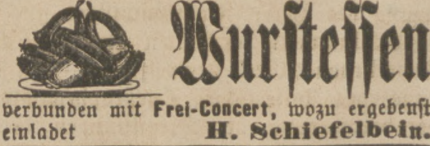
Friedrich  Wilhelm-
Schützen-Brüderschaft.
Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:



Großes
Wurstessen

Humoristische Vorträge und Tanz.
Donnerstag Nachmittag:
Probeschießen.
Der Vorstand.

Heute Donnerstag, 21. d. M.



Wurstessen

verbunden mit **Frei-Concert,** wozu ergebenst einladet **H. Schiefelbein.**

Schankhaus 1 a. d. Fähre
Donnerstag, d. 21:



Wurstessen

mit nachfolgendem Kränzchen.

Heute Donnerstag
Abends von 8 Uhr ab



Frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst
(eigenes Fabrikat)
im **Reichskeller,** Schuhmacherstr. Nr. 20.

Heute, Donnerstag, Abend:

☛ Flaki ☚

Ausschank:
echt Culmbacher v. Fass
bei **Domański,**
Brückenstraße 14.



Schützenhaus.

Heute Mittwoch, Abends 6 Uhr:
Frische Leber-, Blut- und Grützwurst
mit Suppe auch außer dem Hause.
Eigenes Fabrikat.

Am Sonnabend, den 23. d. M.:

Großes Tanzkränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein
Dröse, Mellienstraße.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Bahn.
(30 cm. stark.)

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie,
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. **Grosses Lager in allen Sorten Tafelglas** empfiehlt **Julius Hell,** Brückenstr. 34.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.